

Sperrfrist bis Donnerstag, 15. März 2007, 14:00 Uhr (Brüssel-Zeit)



Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche

## **Produktivitätsverlangsamung in Europa verbirgt unterschiedliche Länderentwicklungen**

Der Rückgang im Wachstum der Arbeitsproduktivität in der Europäischen Union seit Mitte der 1990er Jahre ist großteils auf die Stagnation der Produktivität in Italien und Spanien sowie auf die Verlangsamung des Produktivitätswachstums in Frankreich und Deutschland zurückzuführen. Die Produktivitätswachstumsverlangsamung im Vereinigten Königreich war von sehr geringem Ausmaß, und in einigen kleineren Wirtschaften (Griechenland, Irland und den Niederlanden) beschleunigte sich das Produktivitätswachstum sogar, zumindest im Marktsektor. In den meisten neuen EU-Mitgliedsstaaten war das Produktivitätswachstum – im Zuge des Aufholprozesses dieser Länder gegenüber dem Produktivitätsniveau der „alten“ EU-15 – wesentlich schneller; allerdings war dieser Prozeß häufig von einem deutlichen Beschäftigungsrückgang begleitet.

Diese Ergebnisse sind Teil der Auswertung einer neuen Datenbank zur Analyse von Wirtschaftswachstum und Produktivität in der Europäischen Union, die auch die entsprechenden Daten für die USA und Japan beinhaltet. Diese Datenbank wird am 15. März 2007 in Brüssel vom EU KLEMS-Konsortium öffentlich präsentiert – einer Gruppe von 16 Forschungsinstituten und Universitäten aus den EU-Ländern. Das EU KLEMS-Projekt wird von der Europäischen Kommission, Generaldirektion Forschung, als Teil des Sechsten Rahmenprogramms, vorrangiger Themenbereich 8, „Unterstützungsmaßnahmen und Planung im Vorgriff auf den künftigen Wissenschafts- und Technologiebedarf“, finanziert.

Die Hauptergebnisse für die **mittel- und osteuropäischen neuen Mitgliedsstaaten (NMS)**, die vom *Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche (wiiw)* untersucht wurden, können wie folgt zusammengefaßt werden:

### **TSSCHECHISCHE REPUBLIK: KAPITALINPUT SCHAFFT WACHSTUM OHNE NEUE ARBEITSPLÄTZE**

- *Das Wachstum der Bruttowertschöpfung war nur in zwei Sektoren hoch (Elektrische Maschinen, Post und Kommunikation sowie Distribution), ansonsten niedriger als in anderen NMS.*
- *Niedriges Wachstum der Wertschöpfung war begleitet von einem Rückgang des Wachstums von Labour Input und von einem starken Anstieg der Arbeitsproduktivität.*
- *Das Wachstum der Wertschöpfung basierte vor allem auf dem Beitrag von Kapital; Multifaktorproduktivität leistete einen geringen – in manchen Branchen sogar negativen – Beitrag.*

### **UNGARN: STABILES UND AUSGEWOGENES WACHSTUM, GETRIEBEN VOR ALLEM VON MULTIFAKTORPRODUKTIVITÄT**

- *Das stabile und – gegenüber anderen NMS – vergleichsweise hohe Wachstum der Bruttowertschöpfung war relativ ausgewogen quer durch alle Branchen, mit Ausnahme des extrem hohen Wachstums in „Elektrische Maschinen, Post und Kommunikation“.*
- *Das Wachstum der Bruttowertschöpfung war begleitet von steigender Arbeitsproduktivität und wachsendem Labour Input und somit von sinkender Arbeitslosigkeit.*
- *Die Hälfte des Wachstums der Bruttowertschöpfung kann dem Anstieg der Multifaktorproduktivität zugeschrieben werden; Kapital- und Labour Input erklären den restlichen Teil.*

### **POLEN: INDUSTRIEWACHSTUM GETRIEBEN VON MULTIFAKTORPRODUKTIVITÄT, WACHSTUM IM DIENSTLEISTUNGSSEKTOR GETRIEBEN VON KAPITALINPUT**

- *Das Wachstum der Arbeitsproduktivität war höher als jenes der Wertschöpfung, die Nachfrage nach Arbeit ging trotz bereits hoher Arbeitslosenquoten zurück.*
- *Einen Beschäftigungszuwachs verzeichneten nur „Finanz- und unternehmensnahe Dienstleistungen“, mit geringer Auswirkung auf die Beschäftigung aufgrund ihres niedrigen Anteils.*
- *Das Wachstum der Bruttowertschöpfung war in der güterproduzierenden Industrie vor allem von Multifaktorproduktivität getragen, im Dienstleistungssektor hauptsächlich von Kapitalinputs.*
- *Rund die Hälfte des Anstiegs der Arbeitsproduktivität basierte auf der güterproduzierenden Industrie; Distributionsdienstleistungen waren für den Rest verantwortlich.*

### **SLOWAKEI: WACHSTUM GETRIEBEN VON GÜTERPRODUZIERENDER INDUSTRIE**

- *Sämtliche Industriebranchen entwickelten sich recht gut hinsichtlich der Arbeitsproduktivität, aber nur „Elektrische Maschinen, Post und Kommunikation“ zeigten sowohl in der Produktion als auch in der Beschäftigung hohes Wachstum.*
- *Innerhalb des Dienstleistungssektors verzeichneten nur persönliche und Nicht-Marktdienstleistungen einen deutlichen Produktivitätsanstieg, was sich dort in einem deutlichen Beschäftigungsrückgang auswirkte.*
- *Das starke Beschäftigungswachstum in Marktdienstleistungen (Distribution, Finanz- und damit verbundene Dienstleistungen) zeigte sich im niedrigen Produktivitätsanstieg in diesen Branchen.*
- *Insgesamt war das Wachstum der Arbeitsproduktivität im Marktwirtschaftssektor vor allem von der güterproduzierenden Industrie getragen.*

## **SLOWENIEN: WACHSTUM GETRIEBEN VON MULTIFAKTORPRODUKTIVITÄT IN DER INDUSTRIE**

- *Starkes Wachstum der Industrie und der Finanz- und unternehmensnahen Dienstleistungen war die Grundlage für den reibungslosen Übergang zur EU-Mitgliedschaft.*
- *Der Anstieg der Arbeitsproduktivität basierte vor allem auf der güterproduzierenden Industrie.*
- *Multifaktorproduktivität trug am meisten zum Wachstum der herstellenden Industrie bei; Nicht-ICT-Kapital war ausschlaggebend für das Wachstum der Marktdienstleistungen.*
- *ICT-Kapitalinput war größtenteils verantwortlich für das Wachstum von „Elektrische Maschinen, Post und Kommunikation“.*

Die EU KLEMS-Datenbank, die auch Wachstums- und Produktivitätsschätzungen auf detaillierter Branchenebene einschließt, identifiziert den Marktdienstleistungssektor als den schwächsten Punkt der Wachstumsentwicklung in vielen europäischen Ländern. Der starke Vorteil der USA im Produktivitätswachstum gegenüber Europa kann größtenteils auf Branchen in den Distributionsdienstleistungen (Handel und Transport) und in Finanz- und unternehmensnahen Dienstleistungen zurückgeführt werden. Allerdings gibt es auch unter den europäischen Ländern einige, wie z.B. die Niederlande und das Vereinigte Königreich, die im Bereich der Marktdienstleistungen weit bessere Resultate als andere EU-Staaten zeigten.

Während die meisten EU-15-Länder in den letzten zehn Jahren einen höheren Beschäftigungsanstieg als im Zeitraum davor verzeichneten, haben die Verbesserungen im Ausbildungsniveau der Beschäftigten keinen Beitrag zum Wachstum geleistet. Trotzdem stieg das Qualifikationsniveau der Arbeitskräfte insgesamt weiter deutlich an. Es zeigt sich auch, daß die Verlagerung zu intensiver Nutzung von ICT-Kapital (Computerhardware, Kommunikationsausrüstung und Software) in Europa langsamer vor sich ging als z.B. in den USA.

Es ist schwierig vorherzusagen, welche Branchen in der Zukunft am produktivsten sein werden, da Trends in Technologie und Innovation generell schwer zu prognostizieren sind. Nach Meinung des Konsortiums wird allerdings das Produktivitätswachstum in Europa in Zukunft stark von der Fähigkeit abhängen, qualifizierte Arbeit produktiver einzusetzen und Marktreformen zu initiieren, die eine Verlagerung von Kapital und anderen Ressourcen in die produktivsten Wirtschaftsbranchen ermöglichen, sowie von Verbesserungen in der Innovationskapazität von Unternehmen.

Information:

Das EU KLEMS-Treffen zur Präsentation und Freigabe der EU KLEMS-Datenbank findet am 15. März 2007 in Brüssel statt, im Albert Borschette-Zentrum, rue Froissart 36, 1040 Brüssel.

Für Informationen über das EU KLEMS-Projekt insgesamt:

Prof. Dr. Bart van Ark, Universität Groningen (Tel. +31 50 363 3674 oder +31 6 2189 4241).

Für Informationen über die mittel- und osteuropäischen NMS:

Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche – wiiw (Peter Havlik:

[havlik@wiiw.ac.at](mailto:havlik@wiiw.ac.at); Robert Stehrer: [stehrer@wiiw.ac.at](mailto:stehrer@wiiw.ac.at); Monika Schwarzhappel:

[schwarzhappel@wiiw.ac.at](mailto:schwarzhappel@wiiw.ac.at); Sebastian Leitner: [leitner@wiiw.ac.at](mailto:leitner@wiiw.ac.at); Hermine Vidovic:

[vidovic@wiiw.ac.at](mailto:vidovic@wiiw.ac.at)).

## ***Programme Public Release EU KLEMS Database***

### **Thursday 15 March (location Albert Borschette Centre)**

- 14.00-14.15: Opening words by Hervé Carré (Eurostat) and Marco Buti (ECFIN)
- 14.15-14.30: Presentation of EU KLEMS project and results by Bart van Ark (University of Groningen)
- 14.30-14.45: Presentation by Dale Jorgenson (Harvard University) on EU in World Economy
- 14.45-15.00: Presentation on France, Germany and UK by Mary O'Mahony (NIESR and University of Birmingham)
- 15.00-15.20: Questions and discussion led by Wolfgang Munchau (Financial Times)
- 15.20-15.40: Intervention by EU Commissioner Joaquín Almunia (to be confirmed)
- 15.40-16.00: Break
- 16.00-17.15: Policy Panel chaired by Wolfgang Munchau (Financial Times) with Michel Fouquin (CEPII), Bernd Görzig (DIW), Peter Havlik (wiiw), Matilde Mas (IVIE), Jürgen Kröger (ECFIN), Pierre Valette (RTD) and Andrew Tank (TCB)
- 17.15-17.35: Closing remarks by EU Commissioner Janez Potocnik (to be confirmed)